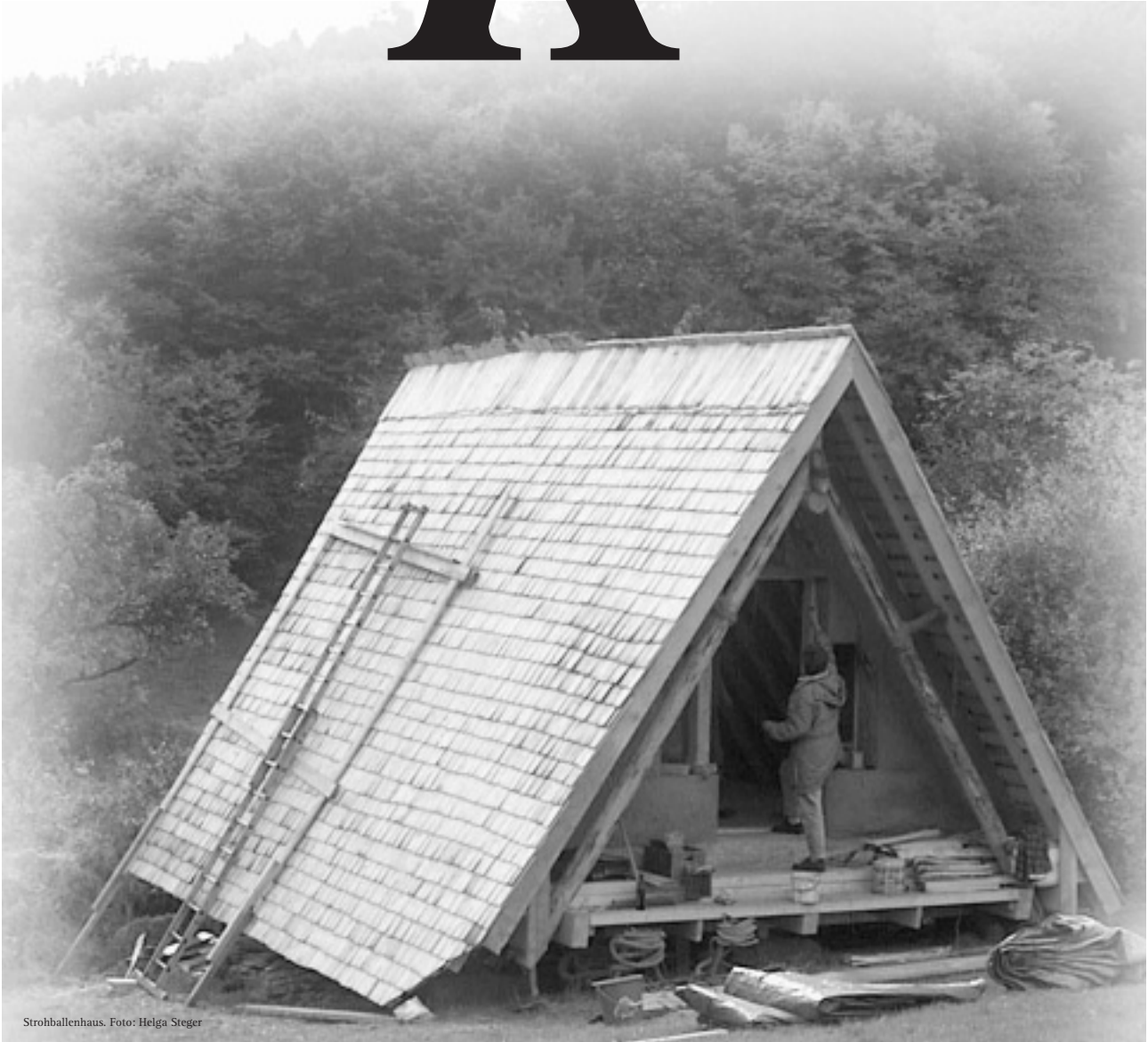


Ein Produkt von:

**GSB**  **MEDIA**

**Gestaltung, Satz, Beratung, Neue Medien**





Strohballenhaus. Foto: Helga Steger

## Erstes Strohballen-Haus im Hunsrück

Auf der Waldeck gibt es nicht nur einen neuen Vorsitzenden (siehe Protokoll der HV Seite 14), sondern auch ein neues und neuartiges Gebäude.

Etwa dort, wo in den sechziger Jahren die Bühnen der Liedermacher-Festivals standen, steht

nun ein Nur-Dach-Haus. Es besteht aus Strohballen, die von einem Holzbalken-Gerüst getragen werden, ist mit Holzschindeln gedeckt und innen mit Lehm verputzt.

Der „Rohbau“ ist gerade noch rechtzeitig vor Wintereinbruch

fertig geworden und kann nun den Winter über austrocknen. Wenn dann im Frühjahr Fenster und Tür eingesetzt werden, können drin bis zu acht Leuten schlafen - wenn es junge Leute sind. Näheres siehe Seite 20.



# Annette Degenhardt

Soeben ist ihre neue CD mit vierzehn „Best of“-Titeln erschienen.

Aus den mittlerweile sechs Alben der letzten fünfzehn Jahre hat Annette Degenhardt damit einen beeindruckenden Querschnitt ihrer Eigenkompositionen für die Gitarre vorgelegt.

Am 24. November spielte sie live in Mainz-Gonsenheim. Im voll gefüllten Rathaus präsentierte sie sich neunzig Minuten lang in Bestform. Gitarrenklänge vom Feinsten, die ihr Publikum von Südamerika bis Irland, bzw. von Musette und Walzer über die Samba bis hin zum Jig führten.

„Am Herzschlag entlang“ tief verborgene Gefühle wachrufen, das vermag Annette Degenhardt mit ihrem Spiel. Auch wenn sie zur Flöte greift, wie diesmal bei „October on the Bog“, entsteht eine ganz besondere Atmosphäre. Für einen kurzen

Moment wähnt man sich verloren im Nebel einer irischen Moorlandschaft.

Ein besonderer Höhepunkt, übrigens nicht auf Platte erhältlich, ist die singende Annette Degenhardt. An diesem Abend sollte es das ergreifende Antikriegslied „No man's land“ von Eric Bogle sein. Dies, während zeit-

gleich auf dem Parteitag der Grünen ein „Es ist an der Zeit“ für die Mitwirkung am „gerechten Krieg“ mehrheitsfähig wird.

*Andreas Räsch*

Annette Degenhardt: The Best of Andeg 1-6, CD ANDEG 07, 18 Euro.

Zu beziehen bei:

Edition AD, Klosterstraße 1 A, 55125 Mainz, Tel. 06131-465812, Fax 06131-45717, [www.annette-degenhardt.com](http://www.annette-degenhardt.com), [info@annette-degenhardt.com](mailto:info@annette-degenhardt.com)



Annette Degenhardt. Foto: Uller Koenig

## Inhalt

<b>Annette Degenhardt: Best of</b> .....	2
<b>Graßhoff-Abend mit Pit &amp; Black</b> .....	3
• <b>Lesekonzert am 7.9.01</b> .....	3
• <b>„Zu schade für nur einen Abend“</b> .....	4
<b>Das Team von GSBXMEDIA</b> .....	4
• <b>Schmeckenbechers Randgedanken</b> .....	5
<b>Zweiter Peter-Rohland-Singewettstreit</b> .....	7
• <b>Die Teilnehmer</b> .....	8
• <b>Ein Zugvogel</b> .....	8
• <b>Ein Einzelsänger</b> .....	10
• <b>Stimmen aus der Jury</b> .....	10
<b>Zivis gesucht</b> .....	11
<b>Ma Bolland †</b> .....	12
<b>Professur für Wolf Hempel</b> .....	12
<b>Leserbrief von Jens-P. Müller</b> .....	12
<b>Programm Osterseminar 2002</b> .....	13

<b>Jahreshauptversammlung 2001</b> .....	14
• <b>Aus dem Protokoll</b> .....	14
• <b>Die Alternative</b> .....	18
• <b>E-Mail des neuen Vorsitzenden</b> .....	13
<b>Neuer Verwaltungsrat: 1. Sitzung</b> .....	19
<b>Das Strohballen-Haus</b> .....	20
<b>Strohballen-Bau - kurz und bündig</b> .....	21
<b>Karl Laabs (1896-1979)</b> .....	22
<b>Muschelhaufen 2002</b> .....	24
<b>Impressum</b> .....	24
<b>Von Lappland nach Marokko</b> .....	25
<b>Mitgliedsantrag</b> .....	25
<b>Buchprojekt „Die Waldeck“</b> .....	26
<b>KÖPFCHEN-Abo</b> .....	26
<b>Reulecke: Männerbünde</b> .....	27
<b>THOROFON in neuen Händen</b> .....	29
<b>Was KÖPFCHEN-Leser interessieren könnte</b> .....	31



## Graßhoff-Abend

### „Zu schade für nur einen Abend!“

... war man nach dem Graßhoff-Abend versucht zu rufen. Und so wünscht sich auch Erich Schmeckenbecher eine CD mit diesem Programm (siehe unten 5).

Sicher, einiges kann man auf Platten von Schobert & Black nachhören, so zum Beispiel den „Kleinen großdeutschen Nationalfriedhof“, das „Neudeutsche Marschlied für Antimarschierer“ (im 5/4-Takt!), das „Schnadahüpferl“, „Des Heizers Traum“.\*

Nachhören ist gut, aber dabei sein war besser: An diesem Abend saß man wirklich mit Black vor der „Hafenverwaltungsbaracke“ und lauschte auf das Seemannsgarn des „erzchristlichen S-teuermanns“. - Sicher kann man Graßhoff auch nachlesen. Aber, von Pit Klein vorgetragen, wirkte „Nettelbeck“ und die „Galgenballade“ so plastisch, dass selbst der O-Ton des Autors nicht mithalten konnte, (der wiederum seinen eigenen Reiz hatte). Kurz: Man spürte die Geistesverwandtschaft der Interpreten untereinander und mit dem Autor.

Und so würden wir nach diesem Abend gerne zu einem Medium greifen, das man getrost nach Hause tragen kann. Ich weiß nicht, ob die Stimmung dieses Abends elektronisch wiedergegeben werden kann. Ich weiß aber, dass ich mir die CD kaufen würde, weil ich dabei war.

Hier eine Leseprobe, die auch schon schriftlich rüberkommt. So klingt ein Martial-Gedicht, wenn es von Graßhoff übersetzt wurde:

**Graf Kox**

*Der, der da eben gravitatisch,  
geschniegelt und bepelzt,  
wie man dergleichen nur  
aus Magazinen kennt,  
nachdem er seinen Wagen –  
Sonderklasse –  
entstiegen ist  
umschwärmt von Lackeln  
(eine Masse),  
die Avenue heruntersteltz,  
ist, hört die alte Leier:  
ein Pleitegeier,  
ein abgebrannter Hintermann,  
der seinen Arsch verkaufen mußte,  
damit er sich  
ein Würstchen leisten kann.\*\**

GMP

\* Neuerdings auf der CD „lebend“, von der es noch einige Exemplare auf der Waldeck gibt. Siehe KÖPFCHEN 2/2001, Seite 14.

\*\* Wer den Graßhoff-Martial mit dem lateinischen Martial vergleichen will, greife zu dem Werk: Martial für Zeitgenossen. Epigramme von Marcus Valerius Martialis. Ausgewählt, ins Deutsche gerückt und mit Zeichnungen versehen von Fritz Grasshoff, Düsseldorf (Eremiten-Presse) 1998, 146 Seiten, 42 DM, ISBN 3-87365-315-X. Dort sind auch die lateinischen Original-Texte abgedruckt.

Auf die Bellman-Episteln, die Graßhoff ebenfalls „ins Deutsche gerückt“ hat, und die Pit Klein von seinem Besuch bei Graßhoff mitgebracht hat, um sie endlich zu veröffentlichen, haben wir schon 1996 hingewiesen (KÖPFCHEN 1/96, Seite 11f, 2/96, Seite 3f, 3/96, Seite 19, 4/96, Seite 9 und 1/97, Seite 15f.) Hier noch einmal der Hinweis auf die damalige Neuerscheinung: Fritz Graßhoff: Bellman auf Deutsch. Fredmans Episteln, Potsdam (Verlag für Berlin-Brandenburg) 1995, 256 Seiten, ISBN 3-930850-10-9.



Graßhoff: Martial für Zeitgenossen. Zeichnung: Graßhoff

## Dies ist das Team von GSBXMEDIA

(sprich: „Gestaltung, Satz, Beratung, Cross Media“), der Firma, die seit Jahren nicht müde wird, aus den KÖPFCHEN-Beiträgen eine richtige Zeitschrift zu machen.

Der Dank und die Anerkennung der ABW für diese Leistung unseres Freundes Johann Benning und seiner Crew sei hier einmal öffentlich ausgesprochen und schriftlich niedergelegt.

Wir wünschen der Firma GSBXMedia weiterhin viel Glück und auch weiterhin gutes Gelingen - und das nicht nur in unserem eigenen Interesse!

GMP

Adresse und Homepage siehe Impressum Seite 24.



Roswitha Geserich

Jasmin Iven

Kristin Trodler

Patrizia Trovato

Johann Benning

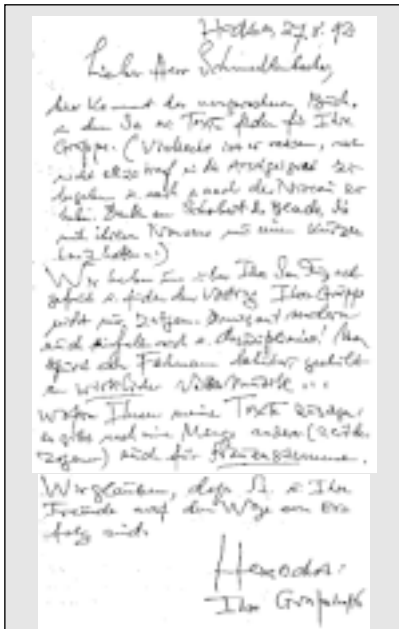
Axel Rolle

Joachim Liedtke



# Graßhoff-Abend

nungen aus meiner Feder huschten, von den Worten gereizt und getragen.



Leider ist aus dem vermuteten Erfolg der Gruppe „Erich und das Polk“ nichts geworden. Das ist aber ein anderes Thema, zum dem der Sänger aus Höflichkeit, oder besser aus Gründen der Psycho-Hygiene, schweigt.



## Der Graßhoff-Abend mit Pit und Black

Geblichen sind, und darüber freue ich mich ganz besonders, die Gedichte, die Zeichnungen, die Grafiken, die Bücher, die Briefe, die Lieder, manche Artikel und die wenigen Sendungen in den Medien hierzulande..., und ein besonders gelungenes, informatives wie unterhaltendes Programm über den Künstler Graßhoff, ausgeheckt, recherchiert und vollzogen bei schlechtem Wetter an diesem anfangs erwähnten Abend auf der Burg Waldeck von

- Pit Klein, der zum erstenmal innerhalb seiner journalistischen Laufbahn nicht nur schreibend und sprechend, sondern auch singend zu hören war und
- Lothar Lechleiter, alias Black, dessen Gesang an süffisanter, spitzer Feinfühligkeit seit Schobert & Black nichts eingebüßt hat.

Natürlich auch für mich am Rande eine ganz besondere Ehre, verbunden mit großem Dank, mit drei Liedern meiner Graßhoff-Vertonungen dabei gewesen sein zu dürfen, um dem hier durch Missachtung in die Fremde getriebenen Künstler auf diese Weise

noch einmal - und nicht zum letzten Mal - meine Hochachtung und große Verehrung ausdrücken zu können.

Bleibt zu hoffen, dass nun nach seinem Tode (wie nach alter deutscher Sitte und Brauch üblich) auch ihm, wenigstens noch postum der gebührende Platz unter den deutschen Künstlern zuteil wird. Dieser Abend hat mit Sicherheit dazu beigetragen, der, so hoffe ich, nicht nur den Dortgewesenen vorbehalten bleibt, sondern vielleicht auch einst als CD mit dickem Booklet zu hören und zu lesen ist.

Die Gedanken sind frei, aber sie kommen auch, wenn man sie ruft. Und genau das ist geschehen, des Abends, auf der Waldeck, bei Sauwetter...

*Erich Schmeckenbecher*





## Singewettstreit 2001

**E**s war auch dieses Jahr wieder ein schönes Fest - für die Sänger, für die Gäste und für die Veranstalter. Die Stimmung war gut, und das Thurnfeld war wieder einmal voller Lieder - nicht nur während des Wettstreits. Auch ließ der Himmel Wohlwollen erkennen: Für die Zeit der Vorführungen schob er die Regenwolken weg und schickte ein paar freundliche Sonnenstrahlen herab.

Hier einige Stimmen zum Geschehen. Zuvor jedoch ein Überblick:

Teilgenommen haben

• als **Gruppensänger:**

Orden der Chatten (Zugvogel Frankfurt/Main, 1. Preis)  
Die Piraten (Wandervogel - Bund für Jugendfahrten Stuttgart),  
Der Kölsche Klüngel (Zugvogel Köln, 2. Preis)  
Die Rheinhexen (Mädchenwandervogel Solveigh Bonn, 3. Preis)  
Die Sperber (Deutscher Pfadfin-

derbund Mosaik Brühl, 4. Preis)  
Störtebeker (Zugvogel Köln),  
Die Trifelser Wandervogel (Pfadfinderbund Mainz),  
Die Wildgänse (Verband Christlicher Pfadfinder Emmelshausen).

• Als **Einzelsänger:**

Aaron Antes (Liedermacher aus Winnenden),  
Bernard P. Biemann (Liedermacher aus Berlin),  
Josef Gappa (Liedermacher aus Waltrop)  
Lisa Genziorra (Mädchenwandervogel Solveigh, Bonn),  
Wilfried Mengs (Liedermacher aus Eisenberg/Thüringen, 2. Preis)  
Plauder (= Jörg Seyffarth) & Skinny (Zugvogel Köln, 1. Preis)  
Die Rheinrussen (Fotler und Igor, Zugvogel Köln, 3. Preis)  
Velo (= Martin Wambsganß, Liedermacher).  
Duo Zweierlei (Annabell Berger und Bianca Pasche, Liedermacherinnen aus Jena, 4. Preis)

Zur Jury gehörten:

Heiner Kröher (als Moderator), Uli Becker (Zugvogel), Hanno Botsch (ABW), Franz-Peter Dörr (= Fränz; Bündisches Audio), Hai und Topsy Frankl (ABW), Helm König (ABW), Hans-Dietrich Mohr (= Bömmes, ABW), Kerstin Schiel (ABW), Martin Schomers (= Caligula; Balduinstein)



Heiner Kröher, Moderator, und Peer Krolle, Initiator und Organisator, trommeln zum Start. Foto: molo

## Ein Zugvogel

**D**ie erste Version dieses Artikels hatte ich ganz unter dem Eindruck des verheerenden Anschlags am 11. September auf New York und Washington geschrieben, doch einen klaren Gedanken zu fassen war nicht möglich. Wie hätte man denn auch zur Tagesordnung übergehen können, ohne darauf einzugehen? Fassungslosigkeit und tiefe Trauer sind präsent, der Großteil der Opfer liegt noch unter dem Schutt des World Trade Centers. Drei Wochen später fassen wir wieder Mut, beginnen zu begreifen, was in Amerika geschehen ist und finden heraus aus der Sprachlosigkeit.

Es hatte sich schon letztes Jahr angedeutet. In meinem Bericht über den ersten Singewettstreit sprach ich davon, daß das Anonyme, was die Aktiven der Jugendbewegung mit der ABW verbunden hatten, sich aufzulösen begann. Lilo und Peer, GMP und Molo, Zar, Happy und die vielen anderen waren längst keine Fremden mehr, im Gegenteil: Es stellte sich tatsächlich so etwas wie ein Miteinander-vertraut-sein-Gefühl ein. Und auch Moderator Hein Kröher war wieder in Bestform, wußte er doch zu fast jedem Beitrag ein Anekdotchen aus eigener Erfahrung zu berichten. Ob es nun Turi betraf oder Olka, die Raubfischer von Hellas oder Johnny Cash: Er bewies einmal mehr, daß,

wer auch immer sein Nachfolger werden wird, es im nächsten Jahr schwer haben wird. An dieser Stelle lieber Hein: Sei bedankt!

Das Wetter schien uns einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen, denn die ganze vorangegangene Woche lag die Region unter einem hartnäckigem Tief. Jedoch - man will's nicht glauben - der mit Regenwolken behangene Himmel, welcher hier und da ein Sonnenstrahlchen durchließ, hielt dicht. Der Fußballreporter hätte gesagt: Fast ideale Spielbedingungen.

Die Gruppen machten Samstagnachmittag den Anfang. Altbekannte Formationen wie der





## Singewettstreit 2001

cherzahlen (von 250 auf 350) bestätigen den Trend.

Was die Siegesprämien für die Solisten anbetrifft, so hat der Veranstalter sich korrigiert: 1000 DM für den Ersten, 500 für den Zweiten, Liederbücher und CDs für die dritten und vierten Plätze. Auch die Grup-

pen sind mit Kohten und Hor-  
dentöpfen gut bedient.

Die Sachen mit dem Grill und dem „Becks“ ließ keine Wünsche offen, also: was will man mehr? Den Rest erledigen ja die Jubelbuben! So bleibt denn von hier aus die Bitte: Weitermachen!

*Erik Schellhorn (Fotler),*

aktiver Teilnehmer des Peter-Rohland-Singewettstreits beim „Kölschen Klüngel“ und bei den „Rheinrussen“.

# Ein Einzelsänger

**D**as Wochenende auf der Burg Waldeck war für mich sehr interessant. Uniformierte, singende Formationen sind aus meiner DDR-Erinnerung immer ideologisch instrumentalisierte Gruppen.

Aber gerade als Teenager benötigt man Gruppendynamik, Sozialisierung in der Gruppe, Idealisierung von Personen und es ist gut, wenn das in einer unkonventionellen, offenen Atmosphäre entwickelt wird. Auch die Fahrtenromantik hat - in unserer immer virtueller werdenden Welt - einen guten Effekt.

So war es für mich interessant, die Gruppen auf Burg Waldeck erlebt zu haben.

Je mehr diese Angebote greifen, desto weniger Arbeit hat die Jugendsozialarbeit mit teuren erlebnispädagogischen Therapien. Besonders faszinierte mich die Pflege der alten Liederschätze durch junge Leute. Auch bei meinem eigenen Liedvortrag spürte ich bei den Zuhörern eine besondere Aufmerksamkeit. Man könnte sagen, daß hier durch den Umgang mit Liedkultur anders hingehört wird.

Es wäre wünschenswert, daß sich der Peter-Rohland-Singewettstreit weiter entwickelt. Die Öffnung für nicht-bündische Sänger und Liedermacher ist nach meiner Ansicht dafür eine gute Möglichkeit.

*Wilfried Mengs*  
[www.laurarecords.de](http://www.laurarecords.de)



Wilfried Mengs. Foto: molo

# Stimmen aus der Jury

**D**as Liederwettssingen hat uns sehr gefallen, obwohl wir froren wie die Hunde. Das Niveau war sehr hoch, und vielleicht ist es reizvoll, Amateure und Profis zu mischen.

Der Liedermacher Mengs hat uns sehr beeindruckt mit seinem Lied über die „Kindersoldaten“ in der

Welt, aber auch erheitert mit seinem traurig-lustigen „Rentnerband“-Lied. Topsy und ich sind ja jetzt so eine Art „Rentnerband“.

Auch bewirkten die Gruppen des „Zugvogel“ in mir nostalgische Gefühle mit ihrem rauschhaften Singen. Sie haben mich an frühe Zeiten erinnert, an das Singen der

Nerother, als sie noch gut waren. Und schön war es, den Mädchen-  
gruppen zuzuhören.

Vielleicht sollte man aber Gruppen und Solisten stärker auseinanderhalten, so dass niemand in beiden Kategorien Preise bekommen kann, wie es ja der Fall war.

Heiner Kröher hat seine Sache als „Ansager“ so gut gemacht wie immer, mit einer Wärme, die sowohl Gruppen als auch Soli-



## Ma Bolland gestorben

**A**m 26. November 2001 starb in Sobernheim im Alter von über 88 Jahren das langjährige ABW-Mitglied Ma (Martin) Bolland aus Koblenz, wo er einen Holzhandel betrieben hatte. 1985 hatte er sich von der ABW förmlich zurückgezogen, nachdem viele seiner früheren Freunde vor ihm gestorben

waren oder sich entfremdet hatten. Der ABW gehörte Ma seit ihrem Beginn an. 1927 war er zum Nerother Bund gestoßen, dem auch sein Bruder Hannes angehörte, und der ihn, wie viele andere, prägte und lange an die Burg Waldeck band. Bei dieser intensiven Bindung mag eine Rolle gespielt haben, dass Ma

damals dem legendären Landstreicherorden unter Führung von Werner Helwig angehörte.\*

*molo*

\* Helwig, der Burgpoet, der schon früh neben eigenen Gedichten auch solche von Bert Brecht vertonte und auf der Waldeck sang, stieg später zu einem im deutschen Sprachraum beachteten Schriftsteller und Dichter auf. Diesen und vielen anderen Zusammenhängen ist Hotte Schneider derzeit mit dem Buchprojekt „Die Waldeck“ auf der Spur.

## Wolf Hempel Professor ehrenhalber

„In Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung und Förderung von Wissenschaft, Forschung und Kultur im Land Brandenburg erhielt Wolfgang Hempel den Titel „Professor ehrenhalber“. Den erstmals im Land Brandenburg vergebenen Titel verlieh Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka. Wolfgang Hempel engagierte sich frühzeitig in Brandenburg, unter anderem als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für Informations- und Dokumentationswesen beim Wissenschaftsministerium für die Ausbildung wissenschaftlicher Dokumentare. Noch bis 1996 leitete er, neben seiner Tätigkeit im neuen Bundesland, die Hauptabteilung Dokumentation und Archive des Südwestfunks Baden-Baden. Im gleichen Jahr ist er stellvertretender Direktor des Moses Mendelssohn Zentrums geworden, seit 1998 fungiert er

auch als Geschäftsführer der Wilhelm-Fraenger-Institut gGmbH Potsdam. Hempel wirkt in der Brandenburgischen Historischen Kommission und der Gesellschaft für Geistesgeschichte mit.“

Soweit der Auszug aus der „Potsdamer Universitätszeitung, Dezember 2001“, der auch zu finden ist unter <http://www.uni-potsdam.de/portal/dez01/hempel.htm>

Im Umfeld der Waldeck tritt Wolf Hempel, ABW-Mitglied seit vielen Jahren, mehr als der Begründer und Moderator des „Mindener Kreises“ in Erscheinung. Dieser Kreis, eine Vereinigung von Angehörigen vieler Bünde der tusk nachfolgenden Jungenschaften der Nachkriegszeit, befasst sich mit der eigenen Geschichte wie auch mit Gegenwartsfragen.

Ausführlich sind die Verdienste Wolf Hempels um Brandenburg gewürdigt auf der Homepage der Fachhochschule Potsdam unter [http://www.fh-potsdam.de/~zentral/sites/events/presse/pm\\_2001/pm\\_hempel\\_2.htm](http://www.fh-potsdam.de/~zentral/sites/events/presse/pm_2001/pm_hempel_2.htm)

Wer sich lieber mit Gedrucktem befasst, der sei auf die Festschrift

**Aber am Abend laden wir uns ein.** Ein Mosaik für Wolfgang Hempel zum siebzigsten Geburtstag, herausgegeben von Meino Naumann mit Illustrationen von Dieter M. Weidenbach, Potsdam (Verlag für Berlin-Brandenburg) 2001, ISBN 3-935035-27-6 verwiesen. Und, wie könnte es anders sein, der Verlag für Berlin-Brandenburg ist eine Gründung von W. Hempel.

*molo*

### Leserbrief

Vielen Dank, dass ich immer so schön das KÖPFCHEN bekommen habe. Die letzte Ausgabe mit Walter Mossmann war ja sehr interessant. Ich habe neben meiner Agenturtätigkeit ab und an noch Sendungen bei Radio Bremen

und im Deutschlandfunk und habe mir die CD „Sophie Lapierre“ bestellt. Meine Agentur\* macht sich gut. Es ist ein mühsamer Job, aber doch auch sehr schön, wenn die Gruppen in Deutschland richtig gut angenommen werden. ...

*Jens-P. Müller*

\* „Nordpool“, eine Beratungsstelle und Konzertagentur für skandinavische Musik ([www.nordpool-musik.de](http://www.nordpool-musik.de)). Bis vor einigen Jahren hielt Jens-Peter Müller, der Gründer von PROFOLK, bei dem die ABW korporatives Mitglied ist, seine Jahrestagungen auf der Waldeck ab. Jede Tagung wurde mit einem öffentlichen Konzert der anwesenden Künstler abgeschlossen. 1989 traten er und seine Frau bei unserem 25-jährigen Waldeck-Festival-Jubiläum mit ihrem Kinderprogramm auf.





# Jahreshauptversammlung 2001

## Aus dem Protokoll

Die Versammlung gedenkt der Toten des vergangenen Jahres:

Marc Hentgen  
Walter Grab

### 1. Berichte von Verwaltungsrat, KassiererIn und Burgvogt zur Situation und zur Kassenlage

#### Molo

nennt vier Austritte aus der ABW:  
Jens Peter Müller  
Peter Linden  
Dr. Joachim Reindell  
Hans Marx

und stellt elf Neuaufnahmen vor:

Frank Brandwein,  
Ex-OSO-Schüler, Heppenheim  
Jens Brandwein,  
Ex-OSO-Schüler, Weinheim  
Horst Escher,  
Schatzmeister des Zugvogel, Dülmen  
Philip Tiggeler,  
Ex-Zivi, Sabershausen  
Dominik Köhl,  
Ex-Zivi, Aachen  
Marc Rosentreter (Rosi),  
Ex-Zivi, Möchengladbach  
Peter Bertsch (Fuchs),  
Graphiker, Karlsruhe  
Michael Schneelee,  
BDP MTK, Frankfurt  
Sandra Markgraf,  
BDP MTK, Frankfurt  
Anita Wiersch,  
BDP Rhld-Pfalz, Gammelshausen  
Stefan Wellstein,  
BDP Rhld-Pfalz, Gammelshausen

In seinem Bericht beschreibt er, dass sich deutliche Zentrifugalkräfte innerhalb des Vereins entwickelt haben; ein Zeichen dafür sei die sehr kontro-

verse Diskussion über die Gedenkplakette für Robert Oelbermann. Offenbar fehle dem Verein gegenwärtig das, was ihn ausmache und sich im Begriff „Arbeitsgemeinschaft“ ausdrücke. Positiv hebt er die Leistungen des Haus-Teams hervor. Die Waldeck habe wieder überwiegend junges Publikum, wie es in unserer Satzung vorgesehen sei und sei weit weg davon, eine Art Erwachsenen-Bildungsstätte zu sein.

Der Zustand des Geländes sei vorbildlich.

Sein Dank an das Haus-Team wird von starkem Beifall aus der Mitgliederversammlung unterstrichen.

Als wichtige anstehende Aufgaben nennt er die Verstärkung des Haus-Teams, eine Grundsanierung des Mohri-Hauses sowie die Anschaffung eines neuen Autos.

Als Schwerpunkte des vergangenen Jahres nennt Molo:

- die Initiative für eine Gedenktafel für Robert Oelbermann,
- das Oster-Seminar zum Krisenherd Balkan,
- das Pfingstgespräch „Erlebnisfeld Burg Waldeck“,
- den Sängerwettbewerb,
- das Waldeck-Buch, an dem Hotte derzeit im Auftrag der ABW arbeitet,
- die großartige Leistung von Stephan Rögner und Helm König bei der Aufarbeitung des alten Bandmaterials der Festivals, von dem im Dezember/Januar die ersten CDs vom Deutschen Rundfunkarchiv (dem das Material über-

geben wurde) an uns kommen. Außerdem liegt eine umfassende Datenbank zu dem Material vor.

Das SWF-Archiv hat Tonmaterial der Festivals von 1968 und 1969, so dass in absehbarer Zeit die Ton-Dokumentation komplett vorliegen wird.

- Die gute Ertragslage machte es möglich, 7.350 m<sup>2</sup> an angrenzendem Wald dazu zu kaufen.

Zum Schluss seines Beitrags bedankt sich Molo, der als ABW-Vorsitzender nicht mehr kandidiert, bei den Haussteams samt Zivis und allen weiteren HelferInnen, den VerwaltungsrätInnen sowie KassierInnen, die im Lauf der zwanzig Jahre seines Vorsitzes gut mit ihm zusammengearbeitet haben. Auch Peer Krolle gilt sein Dank für viele Initiativen, etwa die Oster-Seminare und den Singewettbewerb. Insbesondere bedankt er sich bei Ali Kuhlmann, der nach 23 Jahren im Verwaltungsrat unter anderem als Protokollant, als „Bauleiter“, als „Außenminister“ und Zuschuss-Beschaffer ebenfalls seinen Abschied nimmt, und bei seiner Frau: ohne sie sei seine Arbeit als Präsident der ABW nicht möglich gewesen. Standing Ovations der Mitgliederversammlung drücken den Dank des Vereins an Gisela und ihre Leistung aus.

#### Schacker

greift in seinem Bericht die Turbulenzen um die Gedenktafel für Robert Oelbermann auf. Er erinnert daran, dass die Tafel nicht seine Idee gewesen sei, sondern er die Idee „befürwortend“ an den Verein übermittelt habe. Von Anfang an hat es viele Zuschriften dazu gegeben, teilweise sehr emotionell, die Spanne reicht von sehr fundiert bis „aus der untersten Schublade“.



Michael Schomers bei seinem Vortrag über „Alltag Armut“ am Vorabend der HV 2001. Foto: molo



**IMPR**



**WALD**





## Die Alternative

Am 28. Oktober 2001 wählte die Mitgliederversammlung der ABW Herbert Swoboda (Swobl) zu ihrem neuen Vorsitzenden. Swobl wurde bereits im Vorfeld im Köpfchen 1/2001 gewürdigt, jemand anders wird es in dieser Ausgabe sicherlich nochmals ausführlicher tun. Bei der Selbstvorstellung waren beide Kandidaten zu bescheiden, ihre Leistungen und Verdienste um die Waldeck hervorzuheben. Auch die anschließende Kandidatenbefragung durch die Mitgliederversammlung war in dieser Hinsicht wenig aufschlußreich. Deshalb denke ich, es ist jetzt an der Zeit, allen Mitgliedern auch den nicht gewählten Alternativkandidaten vorzustellen.

Gregor Herzog (Schacker), Jahrgang 1963, kam Ende der 70er Jahre mit einer Klasse des Gymnasiums Mönchengladbach-Neuwerk erstmals auf die Waldeck. Wir erinnern uns, das alte Säulenhäus war 1977 abgebrannt und das neue wurde errichtet. Gäste wurden im Mohri- und Schwabenhaus sowie in den Hütten untergebracht. Die Luft war reichlich bakterien- und virengeschwängert. Hier muß sich der Sprecher der Schülervertretung seines Gymnasiums infiziert haben, mit einem Virus, das ihn, ähnlich wie andere die Malaria, nicht mehr losgelassen hat: mit dem Waldeckvirus.

Sein nächster Besuch 1980, das neue Säulenhäus war schon in Betrieb, stand nicht unter einem guten Stern: weil herumliegende Abfälle und Alkoholgenuß nach Harrys Meinung nicht dem „Geist der Waldeck“ entsprachen, verwies er Schacker und seine Schulkameraden, die mit ihm auf Mopeds ange-reist waren, kurzerhand von der Waldeck. Er kam trotzdem wieder, wurde zusammen mit einigen Freunden aus Mönchengladbach ABW-Mitglied und auf deren Vorschlag hin 1991 in den



Verwaltungsrat der ABW gewählt. Er war damals 27 Jahre alt, und somit weithin jüngstes VR-Mitglied (das ist er heute mit 37 Jahren immer noch).

Rückblickend denke ich, wir haben es unserem Benjamin im VR anfangs nicht leicht gemacht. Er hat sich trotzdem durchgebissen. Er war damals das einzige VR-Mitglied ohne bündische Vergangenheit. Er lernte von uns, unsere Herkunft aus den Bünden und das daraus resultierende Handeln zu verstehen, wir lernten, daß die Strukturen und das Denken in den informellen Gruppen, denen er angehörte, dem in unseren bündischen Gruppen gar nicht so unähnlich war. Und unser Denken und Handeln war von den gleichen Grundwerten bestimmt. Seine Fähigkeit, zu vermitteln und füreinander Verständnis zu gewinnen, war für uns ein großer Gewinn.

Ab 1993 organisierte er maßgeblich mit anderen ABWlern und dem SWF4 im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz fünf „Waldeckfeste“, wobei er zunehmend die Inhalte mitbestimmte. Junge, uns damals weithin unbekannte Gruppen wie „härter bis wolkig“, Krombacher MC, Blumfeld und Anarchist Academy, holte er auf die Waldeck und setzte damit Akzente und Ergänzungen zu den Waldeckveteranen wie Degenhardt, Wader, Hein & Oss, Joana und vielen anderen. In dieser Zeit wechselte er vom Studium in den Beruf. Dort gewonnene Erfahrungen im Verwaltungsbereich, vor allem in der Vertragsgestaltung, im Personalwesen und der EDV brachte er in die Waldeck ein. Als noch niemand daran dachte, sicherte er uns den Domainnamen [www.burgwaldeck.de](http://www.burgwaldeck.de), er baute unsere Internet-

präsenz auf und pflegt sie auch weiterhin. Unsere Darstellung im Internet wurde mit 14.000 Besuchern in der Zeit von Ostern 1999 bis November 2001 zu unserem wichtigsten Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Bei allem pflegt er weiterhin die Kontakte zu seinem alten Gymnasium, holt die neuen Sprecher der Schülervertretung und deren Freunde auf die Waldeck, brachte sie mit jungen Leuten der Helferszene der Waldeckfeste zusammen, die sich selbstironisch als „junge Säcke“ bezeichneten, weil einige von uns pikiert über Schackers Aussage von den „alten Säcken“ in einem Fernsehinterview waren. Sie kamen und kommen nicht nur zum Feiern von Festen, sondern auch zu wiederholten Arbeitseinsätzen und 1998 zur „Zukunftswerkstatt“. Einige „junge Säcke“ wurden sogar Zivis auf der Waldeck und zogen ihre Freunde nach.

Schacker hat in den 10 Jahren VR-Tätigkeit gelernt, daß die Arbeit als Verwaltungsrat und dessen Vorsitzenden nicht nur aus der Umsetzung schöner Projekte besteht, sondern vor allem aus vielem Klein- und Kleinstkram, da gehören verstopfte Abflüsse und defekte Autos genauso dazu, wie diverse Wehwechen des Hausteams. Molo und seine Vorgänger können ein Lied davon singen. Wäre Schacker zum Vorsitzenden gewählt worden, wäre er mit 37 Jahren der zweitjüngste Präsident der ABW-Geschichte (Jürgen Jekewitz war 34 Jahre alt, als er sein Amt antrat). Eine Alternative, die Zeichen gesetzt hätte, und, ich mache keinen Hehl daraus, die ich gerne verwirklicht gesehen hätte.

Zar

Anmerkung der Redaktion  
KÖPFCHEN 1/2001 ging am 22. Juni zum Layout nach Kaarst. Zu diesem Zeitpunkt war noch keine Rede von Swobl als Kandidat für den ABW-Vorsitz. Anlass für den Artikel über Swobl war nicht etwa Wahlpropaganda, sondern die Verleihung des „Innovationspreises für herausragende Lehre“, die am 21. Mai 01 stattgefunden hatte. GMP



## Das neue Strohballenhaus

# Chronik eines Rekordes

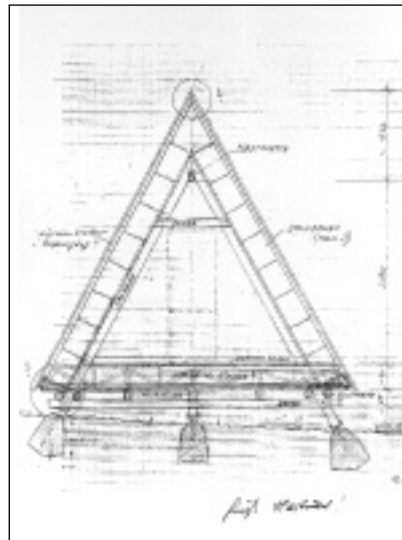
**W**ann ich das erste Mal die Idee hatte, dass wir auf der Waldeck ein Haus mit Strohballen bauen sollten, verliert sich im Dunkel der Geschichte: es muß Anfang dieses Jahres im Zusammenhang mit unserer Beteiligung am Kultursommer und unserem Plan „Natur- und Kulturpfad“ gewesen sein. Harald Wedig (Permakultur) sollte daran mitwirken, und wahrscheinlich hat er mich auf den Gedanken gebracht.

Jedenfalls war ich Anfang Juni bei ihm in Roermond (Holland) und hatte da Gelegenheit, sein eigenes Strohballenhaus zu besichtigen und mich ausführlich von ihm über Vorteile und Probleme eines solchen Hauses unterrichten zu lassen. Harald ist Fachmann für Häuser aus Strohballen, er hat schon mehrere gebaut. 1992 hat er - zusammen mit anderen Mitgliedern des Permakultur Instituts - auf der Waldeck die „Sonnenfalle“ angelegt (siehe KÖPFCHEN 1/92, Seite 15), auf die nun das Strohballenhaus schaut.

Die Idee gefiel mir, wir machten uns erste Gedanken über Größe und äußere Erscheinung und verabredeten uns zwecks weiterer Planung für den 6. Juli auf der Waldeck. An diesem Treffen nahmen dann auch Molo und Happy sowie Helga Steger und Haralds Frau Margrit teil.

In stundenlangen Gesprächen entstanden erste Skizzen (es sollte ein Nur-Dach-Haus werden), mögliche Standorte wurden mit ernsten Mienen begutachtet, Kostenschätzungen aufgestellt. Aber kein Zweifel, der Funke hatte bei allen Beteiligten gezündet: wir wollten das Haus haben. Erste Erkundigungen bei der Baubehörde in Kastellaun verliefen nicht

besonders vielversprechend. Eine Baugenehmigung war unbedingt erforderlich und die Sachbearbeiterin hatte alle möglichen Bedenken: Außenlage, ungewöhnliches Material usw. Aber Anfang August gab es beim Amt eine neue Sachbearbeiterin, und die hatte diese Bedenken



nicht. Wir sollten mal ruhig einen Bauantrag einreichen, empfahl sie uns.

Inzwischen mußte ich mich dringend um die quaderförmigen Strohballen kümmern. Die Ernte der Gerste lief bereits und Harald wollte unbedingt Gerstenstroh verarbeiten, weil das dem Ungeziefer am wenigsten Nahrung bietet. Gar nicht so einfach war es, die Ballen in der gewünschten Form zu bekommen, heutzutage werden sie meist rund gepresst. Da war unser Freund Hubert Wagner eine gute Hilfe, er stellte das Stroh, organisierte die Pressung und die Lagerung des Strohs und transportierte es später zum Bauplatz.

Noch ein „Wagner“ muß hier dankbar erwähnt werden, unser Freund, Mitglied und Architekt (des Säulen-

hauses) Hartmut Wagner fertigte in Rekordzeit die für den Bauantrag notwendigen Zeichnungen, trotz mancher eigenen Bedenken gegen dieses Bauwerk.

Am 22. August, einem Mittwoch, war es dann so weit: mit dem Bauantrag unter dem Arm erschien ich im Rathaus Kastellaun. Alles war ganz unspektakulär, hier und da noch eine vergessene Unterschrift, das war es schon.

Die Sensation kam genau am darauf folgenden Mittwoch. Die Sachbearbeiterin rief mich an und teilte mir mit, dass unser Strohballenhaus genehmigt sei. Der schriftliche Bescheid könne sich aber noch etwas verzögern: Urlaubszeit...wir möchten doch Verständnis haben! Wer hat denn schon jemals von einer so schnellen Bearbeitung gehört? Ich kenne niemanden! Herzlichen Dank der Sachbearbeiterin!

Jetzt mußte alles schnell gehen. Das Stroh sollte nicht über den Winter im Freien lagern, bis zum Eintritt der nassen Jahreszeit mußte das Haus unter Dach sein. Ein ehrgeiziges Vorhaben, aber mit etwas Glück und viel Einsatz aller Beteiligten haben wir es geschafft.

Ich kann jetzt hier nicht alle Aktionen schildern, die schließlich zum Erfolg führten, laßt mich den weiteren Ablauf genau so kurz machen wie es die Bearbeitungszeit für den Antrag war.

- In der Zeit vom 12. bis 14. September gießt mein Sohn Jan mit Unterstützung einiger Schüler aus Reiner Couras Klasse und meiner Hilfe die neun Fundamente.
- Am 21. September kommt Harald Wedig mit drei weiteren Helfern, die gerne einmal beim Bau eines Strohballenhauses mithelfen wollen und die



## Ein „Gerechter...

getragen. Strohballen sind in hohem Maße diffusionsoffen, lassen Gas- und Wasserdampfaustausch durch die Wand zu.

Strohballenwände lassen sich hervorragend mit Lehmputz kombinieren; eigentlich ist SB-Bau eine neuartige Form des Lehmbaus, bei dem schon immer der Lehm mit Pflanzenfasern gemischt wurde. Hier haben wir nun die beiden Materialien in

einem optimalen Sandwichaufbau: Lehmputz als stoß- feuer- und nagerfeste Aussenhaut und Strohballen als Dämmung innen. Beide zusammen bilden die Wände, die durch einen Kalkanstrich oder einen weiten Dachüberstand geschützt, viele Jahrzehnte überdauern können.

Im waldreichen Deutschland dürfen wir es uns ökologisch sicher leisten die Dachlast durch ein Holzständer-

werk aufzufangen, das gibt uns auch feste Punkte in den Wänden, an denen wir schwere Lasten befestigen können. Es erlaubt uns auch, angesichts unseres wechselhaften Wetters, das Dach vor dem Einfüllen der Wandgefache aufzusetzen, denn trocken müssen die Ballen schon bleiben.

Harald Wedig

## Karl Laabs (1896-1979)

### Ein Juden- und Polenretter aus der Jugendbewegung

*Im März letzten Jahres erschien in Heft 28 der Zeitschrift „Gegen Vergessen“ ein Beitrag von Dr. Reinhold Lütgemeier-Davin, Kassel. Er beschreibt darin Leben, Persönlichkeit und Handeln eines Wehrmachts-Offiziers mit jugendbewegter Herkunft, dem es gelang, gegen den Strom des Nazi-Regimes zu schwimmen. Der Autor, wie Wolfram Wette Mitglied des Arbeitskreises „Historische Friedensforschung“, schreibt seit vielen Jahren zum Thema Pazifismus. Er hat die Arbeit über Karl Laabs fürs KÖPFCHEN zusammengefasst.\**

#### Würdigung

Karl Laabs habe sich während des Zweiten Weltkriegs als Kreisbaurat und Luftwaffenunteroffizier in Krenau/Oberschlesien „als ein Freund und Helfer der Juden“ erwiesen; mit dieser Begründung wurde ihm im August 1972 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

„Er hat vielen von ihnen unter eigener größter Lebensgefahr das Leben gerettet. Vor dem Zugriff der Gestapo, die sie nach Auschwitz transportieren sollte, bewahrte er sie, indem er sie angeblich für sich arbeiten ließ. Die Arbeiten waren getarnt, in Wirklichkeit durften sich die Juden mit den von Herrn Laabs ausstellten Ausweisen frei bewegen. Er hat auch für ausreichende Verpflegung und Bezahlung gesorgt. Unter eigener Lebensgefahr hat er“ viele Juden „kurz vor dem Abtransport durch die Gestapo befreit (...). Bei der letzten großen Ausiedlung im Februar 1943 hat er einen Teil der geflüchteten Juden in seinem Haus versteckt, versorgt und dann mit einem Lastwagen in Sicherheit gebracht, obwohl er wegen seiner jüden- und polenfreundlichen Einstellung unter Gestapo-Aufsicht stand.“

Persönlicher „stille(r), einsame(r) Mut zur Humanität“, „Tapferkeit vor dem damals allgegenwärtigen und allmächtigen Feind der Menschlichkeit“, ein Befehl des Gewissens, „mutiges und selbstloses Handeln“ seien die Triebfe-

der seiner Taten gewesen und er habe damit „in dunkler Zeit ein leuchtendes Beispiel unbeirrbarer Menschlichkeit gegeben“, so der Kasseler Oberbürgermeister anlässlich der Ordensverleihung.

Die Lebensleistung eines bislang „unbe-sungenen Helden“ wurde spät, aber immerhin überhaupt gewürdigt. Nach seinem Tod wurde Laabs 1980 von der Yad Vashem-Stiftung als „Gerechter unter den Völkern“ anerkannt, der höchsten Auszeichnung für jene Nicht-Juden, die uneigennützig, selbstlos und aus humanitären Impulsen heraus Menschen vor dem Holocaust bewahrt haben.

#### „Banalität des Guten“

Nicht als Heldentat, sondern als Akt reiner Menschlichkeit und Christenpflicht deutete Laabs seine Entscheidungen. Es sei durchaus möglich gewesen, „erfolgreich Widerstand zu leisten, - vorausgesetzt, dass dazu Willen und Fähigkeit vorhanden waren“, so 1971 sein Bekenntnis.

Risikobereitschaft, Moralität, Wertorientierung, Gerechtigkeitsgefühl, Mitmenschlichkeit, Ablehnung rassenideologischen Denkens, Willensstärke waren wesentliche Antriebe, um sich dem Genozid entgegen zu stellen und sich moralisch angemessen zu verhalten.





Juden, die ihm ihr Überleben zu verdanken hatten, sein selbstloses und unerschrockenes Handeln bezeugt. Erst seit 1971 hat Laabs, gedrängt von Martha Zinn, einer Freundin aus der Jugendbewegung und Witwe eines Widerstandskämpfers, um eine Anerkennung seiner humanitären Aktionen Sorge getragen.

In das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit kommen diese „kleinen Schindler“ wie Karl Laabs und die Handlungsspielräume selbst von Angehörigen der Wehrmacht erst durch wissenschaftliche Studien der letzten Jahre. Es gab die Möglichkeit widerständigen humanen Handelns, selbst wenn man in die verbrecherische Wehrmacht eingebunden war!

*Reinhold Lütgemeier-Davin*

## Muschelhaufen 2002

... ist soeben erschienen. Es ist der 42. Muschelhaufen, der „Jahresschrift für Literatur und Grafik“ des Alt-Bündischen Erik Martin. Auf 200 Seiten kommen fast vierzig Autoren mit Prosatext oder Lyrik zu Wort, und fast zwanzig bildende Künstler illustrieren das Heft.

Jedes der bisher erschienenen Hefte hat einen oder mehrere Schwerpunkte, „Sonderteil“ nennt Erik Martin sie.

In diesem Heft fehlen die sonst häufigen Sonderteile „Werner Helwig“ (für Bündische) und „Albert Vigoleis Thelen“ (für Niederrheiner).

Dafür gibt es einen „Krimi-Sonderteil“ und einen Sonderteil „Johannes Kühn“, den ich so zum ersten Male kennen und auch gleich schätzen lerne.

Ebenfalls nicht zu verachten ist der Informationswert der Jahresschrift. Regelmäßig gibt es ausführliche Rezensionen. Und dies mal gibt es noch zusätzlich „Mein lyrisches Verlags-ABC“, in dem Theo Breuer 26 Verlage, die Lyrik publizieren, mit je einer Buchspalte liebevoll und detailreich vorstellt.



Karl Laabs als Luftwaffen-Feldwebel 1943.  
Original: Frank Laabs, Reinhardshagen

\* Die ausführliche Fassung dieser Arbeit erscheint im März 2002 in: Retter in Uniform. Handlungsspielräume im Vernichtungskrieg der Wehrmacht. Hg. von Wolfram Wette, Frankfurt/Main (Fischer) in der Reihe Die Zeit des Nationalsozialismus, ca. 13 Euro, ISBN 3-596-15221-6.

\*\* Zur jugenbewegten Vergangenheit von Laabs schreibt der Autor an anderer Stelle: „1904 war er wie sein älterer Bruder Otto der soeben von Karl Fischer als Bund wandernder Scholaren gegründeten Wandervogelbewegung beigetreten, deren aktiven Göttinger Gruppe unter Leitung des Gymnasialprofessors Franz Henkel er sich anschloss.“

Unter den bildenden Künstlern fällt Martin Lersch nicht nur wegen der Vielzahl der abgedruckten Zeichnungen auf, auch das wunderschöne Titelblatt ist von ihm und nicht etwa von einem japanischen Grafiker. Und in seiner „Beschreibung von Zeichnungen...“ beweist er Wort- und Zeichenwitz.

Was den Rezensenten besonders freut: seine Rezension des letzten „Muschelhaufen“ ist zur Kenntnis genommen worden und im „Echo“ zitiert. Mal endlich jemand, der nicht schreit: „Schlagt ihn tot.“!

Aber nicht deshalb empfehle ich den Kauf, sondern weil hier für wenig Geld eine Jahresschrift zu erwerben ist, die viele leckerste Appetithäppchen in Wort und Bild bietet.

*ali*

Muschelhaufen 2002 (Nr. 42), hg. von Erik Martin, 200 Seiten, 11,25 Euro, ISSN 0085-3593. Zu beziehen bei Erik Martin, Hospitalstr. 101, 41751 Viersen, Tel.: 02162-52561, E-Mail: erikmacmartin@online-club.de, Internet: www.muschelhaufen.de

## Impressum

**Das Köpfchen** ist das Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., 56290 Dorweiler,  
Tel. 0 67 62/79 97, Fax 62 01

Es erscheint vierteljährlich und wird von Mitgliedsbeiträgen finanziert.

Auflage: 700.

Mitglieder erhalten das KÖPFCHEN kostenlos. Interessierte Nichtmitglieder können es zum Preis von 10,- DM pro Jahr abonnieren.

Überweisung an:

KSK Rhein-Hunsrück,  
Zweigstelle Kastellaun,  
BLZ 56 051 790, Kto-Nr. 012/113 643  
oder Barzahlung auf der Waldeck.

### Redaktion:

Gisela Möller-Pantleon („GMP“),  
Vogelsangstraße 81/2,  
70197 Stuttgart,  
Tel. 07 11/63 42 30, Fax 63 88 60  
E-Mail: koepfchen@burg-waldeck.de

### Layout, Litho und Satz:

GSBXMEDIA,  
Königstraße 17, 41564 Kaarst,  
Tel. 0 21 31/6 76 77  
Fax 0 21 31/79 73 17  
gsb@gsbxmedia.de  
www.gsbxmedia.de

**Wir freuen uns** über eingesandte Beiträge, weisen jedoch darauf hin, dass das KÖPFCHEN auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und daß keine Honorare bezahlt werden können. Beiträge bitte möglichst auf Diskette oder per E-Mail an die Redaktion.





# Buchprojekt „Die Waldeck“

**D**ie Arbeiten zur Erhellung der Waldeck-Geschichte von 1911 bis heute kommen voran. Hotte Schneider hat sich für seinen ersten Arbeitsabschnitt, die wichtige Zeit von 1911 bis 1945, mit Hilfe von Peer Krolle in unser eigenes ABW-Archiv eingearbeitet und wichtige noch lebende Zeitzeugen interviewt. Die wichtigsten Fakten hat er auf dem PC in einen flexibel geführten Zeit- und Ereignis-Raster eingetragen.

Ebenso hat er interessante Funde im Landes- und im Bundesarchiv gemacht. Auch das Archiv der Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein wurde durchgekämmt. Auf vielen Kopien liegen nun ergänzende Fakten vor und werden Schritt für Schritt ausgewertet und eingearbeitet. Das historische Bild der Jugendburg Waldeck wird genauer und auch zunehmend lebendiger und bunter. Hotte gibt dazu erste Textproben.

Auf der Tagung der Gesellschaft für Geistesgeschichte in Berlin zu „100 Jahre Wandervogel“ und der begleitenden Ausstellung in Berlin-Steglitz ergaben sich Hintergrund-Informationen und zeitgeschichtliche Bezüge.

Die zusammengetragenen Fakten und erste Schlüsse werden Mitte Januar auf einer zweitägigen Klausurtagung einem hochkarätig besetzten Beirat vorgestellt und mit ihm diskutiert. Dazu gehören: Prof. Arno Klönne, Peer Krolle, Stefan Krolle, Ali Kuhlmann, molo Möller, Prof. Jürgen Reulecke, Hotte Schneider, Prof. Norbert Schwarte, Günter Seifert (Zar).

Im Frühjahr werden wir uns dann den fünfziger und sechziger Jahren widmen.

Zur Zeit diskutieren wir, ob wir dem Buch eine CD-ROM bzw. eine DVD beilegen mit hochinteressanten Bild- und Tondokumenten, vor allem Liedern und

Filmen aus verschiedenen Zeitschnitten der Waldeck-Geschichte. Dies, weil in unserem Geschichtswerk die Tondokumente nur auf diese Weise eindrucksvoll rübergebracht werden können. Es liegen u. a. viele Meter Material in Hörfunk- und Fernseh-Archiven.

**Vielleicht kann uns jemand dabei helfen, die richtigen Wege einzuschlagen, um mit Hilfe einer Funk-Anstalt eine entsprechende DVD zu verwirklichen.**

Das chronologisch erzählte Buch soll durch „Kästen“ mit Texten von Gastautoren zu besonderen Einzelthemen ergänzt und aufgelockert werden.

Das alles und noch einiges mehr ist ein Riesenprojekt, für das Hotte zwar hauptamtlich arbeitet. Aber er wird allein nicht alle Vorschläge und Ideen umsetzen können. Deshalb hier nochmal der Appell an die Mitglieder und Freunde der ABW und der Waldeck:

**Schaltet Euch ein, meldet Euch mit Vorschlägen zur Unterstützung!**

Es kann auch Spaß machen, die über achtzigjährige Geschichte des aktuell andauernden Experiments Waldeck zusammenzupuzzeln. Um Euch die Arbeit zu erleichtern, hat Hotte ein Formular entwickelt, das diesem Heft beiliegt und das Ihr ausfüllen und ihm schicken könnt.

Für das Kern- und Arbeitsteam „Waldeck-Geschichte“: ali, hotte, peer und molo

herzlichen Gruß

*molo*

Burg Waldeck, Dezember 2001

## KÖPFCHEN-ABO

Klar, das KÖPFCHEN brauche ich, also  
Abo ab Heft \_\_\_/200\_

(Vorname, Name)

(Straße)

(PLZ, Ort / PLZ, Postfach)

Das KÖPFCHEN erscheint viermal  
im Jahr.

Das Jahres-Abo kostet 10,- DM.

Überweisungen für das Abo  
auf das Konto der ABW;

Stichwort: KÖPFCHEN

Kto.-Nr. 012/113 643

Kreissparkasse

Rhein-Hunsrück

(BLZ 560 517 90)

oder

Barzahlung; Büro Burg Waldeck



# Männerbünde im 20. Jahrhundert

---

keit messen, sondern an ihrer individualgeschichtlichen Prägekraft.

## Freikorps und Arbeiter-Jugendbewegung

In der Folge des ersten Weltkrieges wurde die städtisch-bürgerliche Jugendbewegung (das waren höchstens fünf Prozent der zehn- bis achtzehnjährigen Jungen) männlicher und militanter, traten die Frauen und Mädchen - wie stets, wenn Krieg war - noch weiter zurück. Fanfaren und Trommeln ersetzten Geigen und Flöten. Nur die Arbeiter-Jugendbewegung hielt es mit der Demokratie, liess das weibliche Geschlecht ganz unbestritten zu und war nicht militant. Das Gegenbild dazu waren die Männerbünde der Freikorps. Denen aber, die sich auf die Jugend beriefen, ging es freilich in erster Linie um den politischen Zugriff auf sie.

## Vom Kämpfer zum Krieger

Wie sich die Ästhetik des Männerbildes während des ersten Weltkrieges und danach wandelte, wird in den Aufsätzen „Vom Kämpfer zum Krieger „ und den „Anmerkungen zum bündischen Liedgut“ deutlich.

Während zunächst die Kriegserlebnisse im Männerbund-Lied der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in melancholisch-ästhetischer Distanzierung gebändigt wurden, ist diese spezifische Melancholie („Wir sind verlorne Reiter...“) bei der Abrichtung einer neuen Jungmännergeneration nach 1933 längst überwunden: „Im dröhnenden Marsch der (NS-)Kolonnen gab es keinen Raum für Melancholie“, nur noch Treue bis in den Tod (S.117) und die Begeisterung zum Selbstopfer. Aus dem Kämpfer wurde ein Berufskrieger....

## Nach 1945

Gut ein Drittel der Aufsätze beschäftigt sich mit Jugendbewegung und Jugendpolitik in Westdeutschland nach 1945.

Während die Jugendpolitik der Adenauerzeit die Jugend von der Politik fernhielt und, als wäre nichts geschehen, wieder beim Stand von 1932 anknüpfte und die durch die Nazis arg geschundenen Sekundärtugenden retten wollte, versuchten die wiedererstandenen freien Gruppierungen der bündischen Szene nachzuholen, was die Nationalsozialisten den Jugendlichen vorenthalten hatten: wirkliche Gemeinschaft, mögliche Selbstbestimmung, friedliche Erfahrung des Fremden, der Ferne, und Freiräume zur Einübung solidarischen Handelns.

Diese ersten Gruppen der Jugendbewegung nach dem zweiten Weltkrieg galten als politisch unzuverlässig, waren gegen die Remilitarisierung und fuhren auch ohne Erlaubnis ins Ausland. Viele Bündische hatten später Kontakte zur Kampagne gegen den Atomtod und zur Ostermarschbewegung. Weitere zehn Jahre später landeten nicht wenige von ihnen im Protest der „Achtundsechziger“-Studenten.

Der Aufsatz „Waren wir so?“ zeigt, wie fruchtbar das Denken in Generationskonstellationen ist. Allerdings boomte es erst wieder, als die „Achtundsechziger“ älter wurden und „ihre Selbst- und Fremd-Identifizierung als sichtbare Generation anstand“ (Seite 250).

Zwei „literarische“ Beiträge, über die Stimmungslage der eingekesselten Soldaten bei Stalingrad und über den zeitgemäss fruchtbaren Boden für eine lyrische Hochstapelei (den Fall Forestier), runden das Bild der aus-

gewählten Lebenswelten kurz vor und nach 1945 ab.

In einem Anhang sind noch abgedruckt:

- eine Rede anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Freideutschen Jugendtages von 1913,
- eine Polemik gegen den Begriff der Ehre der deutschen Hitlersoldaten und
- eine Rede auf dem Auflösungskonvent des Freideutschen Kreises (einer Gruppe ehemaliger Jugendbewegter aus den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts) im Jahr 2000, in der Reulecke gegen Schuldzuweisungen an eine ganze Generation und stattdessen für Differenzierung, Aufklärung der Verstrickungen und „Geschichtstoleranz“ plädiert.

Wenn man Jürgen Reuleckes Aufsätze gelesen hat, fragt man sich, wie eigentlich früher „Geschichte“ ohne den lebendigen Bezug auf die konkreten Lebenswelten und Motive der Menschen geschrieben, gelehrt oder auch nur verstanden werden konnte.

*Hansmartin Kuhn*

Jürgen Reulecke: „Ich möchte einer werden so wie die...“, Männerbünde im 20. Jahrhundert“, hrsg. von Ute Daniel, Karin Hausen und Heide Wunder, Reihe Geschichte und Geschlechter, Frankfurt/New York (Campus) 2001, 296 Seiten, 58 DM, ISBN 3-593-36727-0



## THOROFON in anderen Händen

dem Geschaffenen aufzubauen, kam die Revolution der CompactDisc. Mit einem Male wurden die vorhandenen Matrizen und Druckfilme wertlos, das Lager an Langspielplatten konnte noch mit Mühe und Not verramscht werden und brachte nichts mehr. Und die neue Technik brauchte neues Kapital, das wir - „solide, aber nie liquide“ - nicht aufbringen konnten. Der Markt war im Nu besetzt von den großen Schallplattenkonzernen, und es begann das gleiche Spiel wie zwanzig Jahre vorher; wir mußten wieder von vorn anfangen.

Irgendwie haben wir es geschafft. Bis zur Jahrtausendwende haben wir dann noch rund 450 CD-Editionen herausgebracht. Unsere Qualität sprach sich herum, und inzwischen erkannten es auch viele, daß nicht alles, was in der Öffentlichkeit Star genannt wurde, gut sein mußte, und daß diejenigen, die keine Schlagzeilen machten, außerordentlich gute Künstler sein konnten. Und daß Komponisten wie Wagenseil und Villa Lobos, Castelnuovo-Tedesco und Rolf Liebermann, Gerhard Rosenfeld, Fanny Hensel-Mendelssohn, Anestis Logothetis und Jan Dismas Zelenka durchaus wert waren, neben den Großen genannt zu werden und bekannt zu bleiben. Von den 450 CDs waren mehr als die Hälfte Erst-Einspielungen, ein Viertel befaßte sich mit zeitgenössischer Musik.

THOROFON hat im Laufe der Jahre mehr als dreißig Schallplattenpreise errungen, einen der letzten durfte ich mir selbst an die Brust heften für die „Editorische Leistung“, zum ersten Mal in der Geschichte der Schallplatte das Gesamtwerk für Klavier von Max Reger herausgebracht zu haben.\*

Unsere ziemlich gegen die Marktgesetze verstößende Firmenphilosophie

brachte natürlich keine wirtschaftlichen Erfolge. Wir konnten unsere Rechnungen und die Honorare bezahlen, manchmal etwas spät, aber immerhin. Immerhin haben wir mehr als dreißig Jahre auf ehrliche Weise überlebt - in dieser Branche scheint das wohl schon eine Leistung zu sein. Aber nun mögen wir nicht mehr. Übrig bleibt ein nicht unbeträchtliches Plattenlager, bleiben die Rechte und Pflichten aus unseren Verträgen mit den Künstlern, und die sollen ohne Einschränkung weiterlaufen auch ohne uns. Deswegen haben wir THOROFON an Jürgen Rinschler in Bühl am Schwarzwald übergeben, der THOROFON als ein Label innerhalb seiner Firma BELLA MUSICA weiterführen wird. Ich bleibe als Berater meinem THOROFON verbunden und will im Einvernehmen mit Jürgen Rinschler - übrigens einem alten Pfadfinder - versuchen, daß weiterhin alle die Bereiche gepflegt werden, für die THOROFON gut stand. Trotz der allgemeinen Krise der Branche, die durch das Internet und die millionenfachen Raubkopien die gesamte Branche und auch die kleineren Label gefährdet.

Helga und ich wollen für die Jahre, die uns bleiben, nun frei sein. Es bleibt noch so viel anderes zu tun.

*helm*

Hier noch die neue Firmen-Adresse:  
**BELLA MUSICA**  
Edition Jürgen Rinschler  
Eisenbahnstr. 30  
77815 Bühl  
fon: 07223 - 98 55 0  
fax: 07223 - 77 55 66  
**distribution@bellamusica.de**

\* Dazu das Fachblatt CLASS aktuell:  
Am 1. August 2001 übernahm die Bühler BELLA MUSICA die Aktivitäten des traditionsreichen Labels THOROFON. Die Künstler- und Repertoirebetreuung bleibt nach wie vor in den Händen von Helmut König, der im Laufe

von mehr als 35 Jahren einen überaus respektablen, vielfach preisgekrönten Katalog aufgebaut hat und sich auch jetzt wieder über mehrere Echo-Preise sowie einen wohlverdienten Ruhestand freuen kann.

### ECHOS aus drei Jahrhunderten

1. ECHO - Deutscher Schallplattenpreis I:  
... Das zu wiederholten Malen ausgezeichnete Orlando di Lasso Ensemble, eine der brilliantesten Expertenvereinigungen für die Alte Musik, hat sich bei seinen jüngsten THOROFON-Veröffentlichungen ... erste (gedruckte) Werke aufs Programm gesetzt. Nach den Madrigalen op. 1, die Heinrich Schütz während seiner Ausbildung verfasste, gibt es jetzt einen nicht minder attraktiven Einstand: das „Primo de' madrigali“ der Sängerin und Komponistin Barbara Strozzi (1619-1677), die damals gerade 25 Jahre alt war.

2. ECHO - Deutscher Schallplattenpreis II:  
Mit der Veröffentlichung der Choralpassion, der Cembalokonzerte, des großen Mörrike-Liederbuches und eines Teils der Orgelwerke hat sich THOROFON während der letzten Jahre zum Sachwalter des Komponisten Hugo Distler gemacht, der aus der Rückbesinnung auf die Meister des 15. und 16. Jahrhunderts eine oft geradezu holzschnittartige Expressivität erreichte. Die jüngste Veröffentlichung der Distler-Reihe ..., die CD „Liturgische Sätze“, enthält eine aus verschiedenen Opera zusammengestellte Kollektion teils rein vokaler, teils vokal-instrumentaler Sätze...

3. ECHO - Deutscher Schallplattenpreis III:  
Dass sich die Gesamteinspielung der Regerschen Klaviermusik mit Markus Becker zu einer veritablen Sensation auswachsen würde, zeichnete sich schon nach dem Erscheinen der ersten von insgesamt zwölf CDs ab: Für die Kollektion von Walzern und Humoresken gab es sofort den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Inzwischen ist das Großprojekt abgeschlossen. Die beiden letzten Folgen der sowohl musikalisch als auch editorisch bahnbrechenden Serie krönen die Leistungen eines Ausnahmekünstlers, dem das Kunststück gelungen ist, alle gängigen Klischees über den oberpfälzer Sonderling in Rauch aufgehen zu lassen. ...

Aus: „CLASS aktuell“ (= Zeitschrift der Association of Classical Independents in Germany), 4/2001, Seite 1.





# HINTER KÖPFCHEN

---

## Hoch-Zeiten

---

<b>29. bis 30. März 2002</b>	Osterseminar „Toleranz - nur ein leerer Wahn?“ Siehe Seite 13
<b>30. April</b>	Tanz in den Mai
<b>19. Mai 2002, 20 Uhr Pfingst-Sonntag</b>	Bömmes singt Lieder aus Hans Breuers „Zupfgeigenhansl“
<b>22/23. Juni</b>	Offenes Byker-Treffen mit Rock-Konzert am Samstag
<b>16/17. August</b>	Transatlantico
<b>27. Oktober, 10.30 Uhr</b>	Mitgliederversammlung der ABW

---

### **Verwaltungsrats-Termine**, jeweils 15 bis 18 Uhr:

12. Januar, 3. März, 18. Mai, 6. Juli, 24. August, 5. Oktober, 7. Dezember.

Der Verwaltungsrat tagt vereinsöffentlich. Gäste sind willkommen.

(Siehe auch Seite 19).

**Weitere Termine:** Haltet bitte schon mal den Pfingsttermin frei. Außerdem soll es ein Sommerlager geben. Die Planung konkretisiert sich aber erst im Januar. Wir bitten um Geduld bis zum nächsten KÖPFCHEN.



---

ARBEITSGEMEINSCHAFT

## **BURG WALDECK** <sup>EV.</sup>

56290 Dorweiler

Telefon (06762) 7997

Telefax (06762) 6201

burgvogt@burg-waldeck.de

www.burg-waldeck.de

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

Zweigstelle Kastellaun

Konto 012/113 643

BLZ 560 517 90

Als gemeinnützig anerkannt.

Mitglied des deutschen

Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Als Postvertriebsstück zugelassen unter Nr. N 10 883 F